

# Vom Wahlkampf.

Aus allen Parteien.

Die Kreiswahlvorschlage für die Reichstagswahl sind spätestens am 17. Tage vor dem Wahltage beim Kreiswahlleiter einzureichen. Diese Frist läuft am 17. April ab.

Staatsminister A. D. Hergt, der Führer der Deutschnationalen, kandidiert an erster Stelle für die Deutschnationale Volkspartei im Wahlkreis Liegnitz. Die Deutsche Volkspartei hat für Liegnitz den Abg. Mezenthin aufgestellt.

Für die Deutschnationalen in Schlesien sind als Spitzenkandidaten aufgestellt: 1. Freiherr v. Nichte-Hofen, Präsident des Schlesienschen Landbundes; 2. Gewerkschaftssekretär Hueller; 3. Prof. Freiherr v. Freytag-Loringhoven.

Reichswahlliste der Deutschen Volkspartei. Der Parteiausschu der Deutschen Volkspartei hat u. a. folgende Personen auf den Reichswahlvorschlag der Partei gesetzt: Außenminister Dr. Stresemann, Frau Klara Ende, Bürgermeister A. D. Dr. Scholz, Prof. Dr. Mahl, Minister A. D. Dr. Durringer, Geheimrat Dr. Nieer, Oberpostsekretar Morath, Dr.-Ing. Sorge, Otto Thiel, Vorsitzender des Gesamtverbandes deutscher Angestellten-Gewerkschaften.

Freiherr v. Rheinbaben ist Spitzenkandidat der Deutschen Volkspartei im Wahlbezirk Breslau.

Die Deutsche Volkspartei im 11. Wahlkreis Halle-Merseburg stellte an die Spitze ihrer Kandidatenliste 1. Dr. Karl Bremer, 2. Kaufmann Wunnsche-Esslerwerda.

Bollisch-sozialer Block in Hannover-Süd. Die Angehörigen der ehemaligen Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei und die Bollisch-sozialistische Partei der Regierungsbezirke Hannover und Hildesheim und des Kurtenums Braunschweig haben sich für die Reichstagswahlen zu einem Bollisch-sozialen Block Landesverband Hannover-Süd zusammengeschlossen in Verbindung mit der Reichsliste Ludendorff-Graefe-Böhner-Graf Reventlow.

Deutschnationalen in Magdeburg. Eine Versammlung der Kreisvertreter des Bollisch-sozialen Blocks hat für den Wahlkreis Magdeburg folgende Kandidaten aufgestellt: 1. Schriftsteller Weberstedt-Berlin, 2. Arbeiterssekretar Franz Blende-Vernburg, 3. Landwirt Detlev von Calben-Wienau und 4. Oberpostsekretar Edmund Heinah-Magdeburg.

Für das Zentrum kandidieren in Oberschlesien für den Reichstag Farrer Dijkstra, Generalsekretär Ehrhardt, Landwirt Zitter. Die Polen haben an erster Stelle Bankdirektor Malczewski-Ratibor aufgestellt. Rechtszweigschluss in Bayern. Die Bayerische Mittelpartei (Deutschnationale Volkspartei) und die Nationalliberale Landespartei Bayerns hatten in Munberg Vorstandssitzungen, in der Schlichte getan worden sind, die ein Zusammengehen dieser beiden Rechtsparteien ermöglichen sollen.

Parteiverschmelzung in Bayern. In München haben Besprechungen dazu geführt, daß die Christlich-sozialen Partei in Bayern, die es bei den Wahlen auf rund 23 000 Stimmen gebracht hat, in der Zentrumspartei aufgeht und als eigene Partei zu existieren aufhört. Die bayerische Zentrumspartei soll künftig den Titel tragen „Zentrumspartei (Christlich-sozialer Partei)“. Das Programm der bayerischen Zentrumspartei ist das des Reichszentrums.

## Abmarsch von der Deutschen Volkspartei.

Wahlaufruf der Nationalliberalen Vereinigung. Die seit der Begründung der Gruppe „Nationalliberale Vereinigung“ drohenden Spaltungerscheinungen in der Deutschen Volkspartei treten schärfer in die Erscheinung. Im Reichstagsgebude zu Berlin tagte eine Vertreterversammlung der „Nationalliberalen Vereinigung“.

die eine Entschließung als selbständigen Wahlauftritt faßte. Als oberster Grundsatz wird Bekämpfung des Marxismus proklamiert und weiter gefordert: Neuaufbau der Reichsverfassung auf deutsch-rechtlicher Basis, Ausschaltung des Klassenkampfes, Arbeitsgemeinschaft zwischen Arbeitgebern und -nehmern, Friede zwischen Stadt und Land, Einigung der nationalen Parteien und Berufsstände auf gemeinsamem politischen Boden, Beseitigung der jetzigen Regierungskoalition in Preußen. Dann wird festgestellt, daß alle Versuche, diese Ziele im Rahmen der Deutschen Volkspartei zur Anerkennung und Durchführung zu bringen, an der Haltung der Parteileitung gescheitert seien. Damit sei die Bindung der Vereinigung an die Volkspartei gelöst.

Für die bevorstehende Wahl wird empfohlen, die Liste der Deutschnationalen Volkspartei zu wählen, „soweit nicht in den Wahlkreisen von volksparteilicher oder anderer Seite Einzelpersonlichkeiten aufgestellt werden, die nach ihrer Vergangenheit und durch klares Bekenntnis zu den Zielen der „Nationalliberalen Vereinigung“ eine sichere Gewähr für deren Verfolgung und Durchsetzung bieten.“ Die Entschließung ist u. a. unterzeichnet von den früheren Abgeordneten Dr. Marekly, Freiherr v. Lersner, Dr. Quaat und Dr. Wähler.

## Erklärung der Deutschen Volkspartei.

Ausschluss der Nationalliberalen Vereinigung. Berlin, 10. April.

Von der Reichsgeschaftsstelle der Deutschen Volkspartei wird mitgeteilt, daß nach der Aufforderung der Nationalliberalen Vereinigung an ihre Freunde, die deutschnationalen Wahllisten zu wählen, die Parteileitung der Deutschen Volkspartei der Nationalliberalen Vereinigung folgenden Beschluss übermittelt habe:

„Nachdem der Parteivorstand und der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei politische Organisationen innerhalb der Partei nur für möglich erklärt haben, soweit die Satzungen dies gestatten oder die zuständigen Parteiführer sie ausdrücklich genehmigen, und nachdem die Vertreter der Nationalliberalen Vereinigung in deren Auftrag Verhandlungen zur Herstellung dieser Voraussetzungen abgelehnt haben, stellt der Parteivorstand auf Grund der ihm vom Zentralvorstand ausdrücklich erteilten Ermächtigung fest, daß die in der Nationalliberalen Vereinigung verbleibenden Mitglieder aus der Deutschen Volkspartei ausscheiden.“

## Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Deutsche Ersatzpflicht für amerikanische Schiffe. Die amerikanische Schiedsgerichtskommission hat beschlossen, daß Deutschland nicht verpflichtet sei, Schadenersatz für versenkte amerikanische Schiffe zu leisten, wenn bewiesen sei, daß ihre Zerstörung einem militärischen Zweck diente. Diese Bestimmung findet Anwendung auf folgende Schiffe: „Max Cullough“, „Joseph Zrdagh“, „Neben“. Dagegen hat die Kommission beschlossen, daß Deutschland für die Torpedierung der nachfolgenden 9 Schiffe, die nur dem Handel dienen, verantwortlich zu machen sei: „Hoolingham“, „Marat“, „Rockester“, „Santa Maria“, „Tegel“, „Tyler“, „Moreni“, „Alamanca“ und „Ontano“.

Arbeitsgefahren für Leben und Gesundheit. Die Verordnung über die Arbeitszeit schränkt die Möglichkeit der Überschreitung der achtstündigen Arbeitszeit für solche Gewerbebezirke oder Gruppen von Arbeitern ein, die unter besonderen Gefahren für Leben oder Gesundheit arbeiten. Im Reichsarbeitsministerium sind Untersuchungen im Gange, um diese Gewerbebezirke und Arbeitergruppen zu bestimmen. Bis zu ihrem Abschluss hat die

Vorschrift erhohnte Bedeutung, wonach die zuständigen Polizeibehörden oder die Gewerbeaufsichtsbeamten für einzelne Betriebe, in denen durch ubernaumige Dauer der täglichen Arbeitszeit die Gesundheit der Arbeiter gefährdet wird, im Wege der Befugnis die Dauer der zulässigen täglichen Arbeitszeit festsetzen können.

## Russ- und Ausland.

Berlin. Die deutsche Regierung hat in Warschau Vorstellungen erhoben wegen der Verletzung deutschen Gebietes durch eine polnische Patrouille, die sich provokatorisch benahm.

Salle a. d. S. Der Provinziallandtag der Provinz Sachsen wählte an Stelle des jetzigen Reichsverkehrsministers Defer den früheren Gesandten in Brüssel, den Sozialdemokraten Otto Landsberg zum Landeshauptmann.

Paris. Der König und die Königin von Rumänien sind zum Besuch der französischen Republik in Paris eingetroffen.

Moskau. Nach achtzehntagigen Verhandlungen wurde im Kiewer Prozess gegen die Mitnhaber des sogenannten Aktionszentrums, einer die Sowjets bekämpfenden hauptsächlich aus Professoren bestehenden Organisation, das Urteil gefällt. Vier Angeklagte wurden zum Tode, eine Reihe anderer bis zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt.

## Tumult im Landtag zu Weimar.

Weimar, 10. April. In der heutigen Sitzung des Landtages kam es zu großen Unruhen, als der Abg. Bauer erklärte, daß neben dem 1. Mai auch der 9. November als Feiertag abgefasst werden müsste, da er ein Tag der größten Schande und Erniedrigung für Deutschland sei. Es erhob sich bei den Kommunisten und Sozialisten ein ungeheurer Lärm. Da es dem Präsidenten nicht gelang, die Ruhe wiederherzustellen, wurde die Sitzung auf unbestimmte Zeit vertagt.

## Kriegsverluste Griechenlands.

Athen, 10. April. Den Watter zufolge werden die griechischen Kriegsverluste von amtlicher Stelle auf 666 Millionen Goldfranken geschätzt.

## Aufhebung des türkischen Alkoholverbots.

Konstantinopel, 10. April. Aus Ankara verlautet, daß das Alkoholverbot aufgehoben worden ist. Die Abgaben auf Alkohol und andere Getränke seien vervielfacht worden. Aus dem Ausland eingeführte Getränke unterliegen der 12fachen Verzinsung des Zolls. Die Regierung sei ermächtigt worden, binnen drei Monaten die Herstellung, den Verkauf und die Einfuhr von geistigen Getränken zu monopolisieren.

## Tages-Chronik.

über 44 000 Lehrlinge im Handwerk. In der letzten Sitzung der Berliner Handelskammer teilte deren Präsident mit, daß der Lehrlingsstand zurzeit seine niemals höchste Ziffer mit 44 200 eingeschriebenen Lehrlingen erreicht und damit die Vorkriegszahl weit überschritten habe.

Papageien-Raub im Berliner Zoo. Nachdem bereits vor einiger Zeit aus dem Vogelhaus des Berliner Zoologischen Gartens zwei Papageien gestohlen wurden, wurde jetzt wiederum ein solcher Einbruch veruhrt. Die Verbrecher knipften mit einer scharfen Drahtzange die Vergitterung durch und stahlen vier Papageien. Die geraubten Vogelgehoren zu den schönsten Tieren ihrer Art und haben außerordentlich großen Seltenheitswert. Alle sind gut Sprecher.

Ein verwesteter Frauenkopf gefunden. In einem Tannenbaum bei Neubrandenburg (Mecklenburg-Strelitz), wurde ein Frauenkopf gefunden, der in einem zerrissenen olivenfarbigen und mit Blutspuren bedeckten Herrenmantel eingewickelt war. Der Kopf hatte volles schwarzbraunes Haar. Die Fleischteile waren schon verweselt, so daß die Identifizierung nicht festgestellt werden konnte. Die Nachforschungen nach der Leiche blieben bis jetzt erfolglos.

10 000 Zentner Getreide verdorben. Der dreifachige Getreidespeicher des Mittelgutes Kreischa bei Goritz, in dem 10 000 Zentner Getreide lagen, ist plötzlich mit ungeheurem Krach in einer Front von 18 Metern zusammengebrochen. Die awaltianen Getreidemenaen sind vom

# Fredericus

Roman von Walter von Molo

Copyright by Albert Langen Verlag, München

88)

Nachdruck verboten.

Das brummende Lonen des Schnarchens umring ihn neuerlich wie ein Wasserfall. Es schien jetzt schneller, erregter zu sein. Der Posten bei den Kanonen zeigte jetzt Farben und Gestalten. Sell lag's auf den plumpen Wahrspeisen der Geschütze. Hellbleich hob sich der Kirchsturm aus dem noch ruhenden Wirrwarr. Der Nebel im Tal war unruhig und hellgrau. In zwei, drei Fenstern, die vordem dunkel gewesen, war Licht. Ein vorzeitiges Weihnachtsbaumchen brannte hinter dem einen: Ein Abschied. Sellen waren die Pferdebesitzer, lebhafter rauchten die Rostern, lauter traten die Patrouillen fern und nah auf; Lichtlein der anderen Dörfer schimmerten auf den Hängen. In großen weichen Floden begann Schnee zu sinken. Besorgt sah Friedrich zum Himmel. Im Osten bluhete es gelb; Friedrich lief. „Halt! Wer da?“ schrie der geriffelte Posten, der Gewehrbahn machte. „Gebt Losung und Feldgeschrei!“

„Victoria! Unser sicheres Sieg!“ — „Passiert!“ Sellen Widerschein lag auf der Hauswand, auf Friedrichs Quartier. Die Kerzenflammen hinter dem Fenster waren trüb. „Fredericksdorf“, sprach Friedrich, mit Eile ins Haus tretend, „lass' nach der Zeit, die ich brauche, eine Gabelle zu blasen, den ehemaligen Leutnant Diechschan bei mir eintreten, ohne Ketten!“ Schon war Friedrich durch die Tür. Fredericksdorf schustelte kummervoll den Kopf.

Nach jahob Friedrich, sich auf den Behen hehend, den Hut auf den Holzriegel im Deckenbalken. Wohligh brummend verkroch sich die Wiche in die Wärme ihres Korbes; sie grub sich behaglich kurrend ein; Friedrich ging zum Mantelstand und buckte sich; ein Flotensputz in der Hand, kam er zum Tisch zurück. Sorgfältig und liebevoll tat Friedrich die vier Eisenbeine des Instrumentes zusammen. Die Finger standen still: Ein beschriebiges Lächeln war in Friedrichs achsam zusehenden, verkramten Augen; den Kopf gesenkt, die lange Flöte in der Hand, ging er langsam zur Tür und öffnete sie:

„Fredericksdorf“, sprach Friedrich still und gesammelt, „sag' Herrn von Catt, der Titel der Oper, der mir vorhin nicht einfallen wollte, heißt: „Montezuma“. Montezuma!“ wiederholte er noch einmal einpraglich. „Sag' ihm daß!“ Friedrich schloß leise die Tür.

Friedrich benehkte die Lippen, bei andächtigen Augen tat Friedrich die geliebte Flöte an den Mund; mit schiefem Kopf suchte er vollendeten Kontakt mit dem Instrument; wie der Schütze erregt den Gewehrfolben an der Brust suchen läst, ehe er trifft.

Langsam ansprechend blies Friedrich den ersten Ton. Bart flagenb, schwebend, steigend, schmerzlich tremolierend, wie Träume rieseln, grazios, spöttisch aufbegehrend und traurig betete seine Seele. Friedrichs einwartssiehende Augen blakten bewegungslos, weltabgewandt, über die Stadt bei der Flöte hinweg, ins Andre. Das Spahrenklingen brach ab. Friedrich starrte zum Kreuzstock; er ließ die Flöte sinken: Ein Ton hatte Verbindung hergestellt, mit dem Tone, der oft erklang, als Wilhelminens Laute noch zu seinem Instrumente sang.

Traurig nahm Friedrich die Flöte auseinander. Er tat sie mit Fingern, die wieder voll irdischer Unrast waren, ins Bett des Futterals zurück; grüner Staub lag auf dessen verblochener Innenwand: der Rest des Lorbeers vom Grabe des Vergil, Wilhelminens Geschenk. Friedrich schloß den Kasten.

Zwei-, dreimal ging er durchs Zimmer. Hastig trat er zur Ofenbank. Sich tief neigend, senkte er das Antlitz ins Wasser der irdenen Schüffel, die Fredericksdorf bereitgestellt hatte. Er schritt zum Fenster und trocknete das erfrischte Gesicht an der Gardine. Es dämmerte ins Zimmer. „Darf ich eintreten?“ fragte eine Stimme durch die Turspalte. Friedrich schleuderte den Gardinenzipfel an die Fenstersehleibe zurück: sie dürfen mich bei der Sauerei nicht sehen! „Ja!“ Der eine der jungen Offiziere, die auf Friedrichs Befehl verkleidet zu den kaiserlichen geritten waren, stand erschöpft, nach dem Ritt ums Leben, vor ihm.

„Was hat Er erkundet?“

„Majestät!“ sprach der Jüngling, tief Atem holend, als glaube er nicht, daß er noch lebe, „auf dem Ruinenberg, vor unserer Rechten, sind zweihundert Feldkanonen und achtzig Hauptsten eingegraben.“

Keine Bewegung in Friedrichs Antlitz verriet, wie die furchtbare Nachricht auf ihn wirkte. „Man munkelt“, stammelte der junge Offizier, „die Zarin sei tot? Hat Herr General von Fink viel Artillerie verloren?“

„Wo sind die zwei Adler, die mit Ihnen ritten?“ Friedrichs und des Führers Augen verkramten sich. „Ruhe Er jetzt, Blicher; ich danke Ihnen!“ Freudig, daß ihm die Pflichterfüllung gelungen war, leuchtete des Führers mudes Antlitz auf. „Er war brav.“

Zwei hundert Kanonen! Achtzig Hauptsten?! Nicht ein Drittel hab' ich! Fink! Du Hund! Friedrich stand, die Faust ans Kinn gepreßt; sein

Mund war trotzig-sinnend zusammengepreßt; Friedrich warf den Kopf zurück, die Faust in die Luft. Friedrich griff sich zwischen Weste und Hemd. Stimmen und Tritte im Gang. Hastig trat Friedrich vor die Tür; mit dem Mücken lehnte er sich an sie; nun konnte niemand herein: Ein Witzbohl versicherte ihm, daß ihn hier, auch vom Fenster her, niemand erspähte.

Lastend zog Friedrich aus den Spigen seines Hemdes ein Fläschchen vor, das ihm um den Hals hing. Er versuchte: der Stopfel drehte sich leicht, die Giftpillen waren in Ordnung. Das Fläschchen, das die Wärme seines Korperverstedes besaß, sank zurück. Prustend hob Friedrich den Westrand hoch; das Fläschchen steckte gut im verborgenen Täschchen der Unterhose! Noch einmal versuchte er es von oben: für alle Fälle! Das Gift war griffnah und ständig bereit. Friedrich drehte sich und klickte die Tür auf: sie warteten.

„Die Wache bleibt im Gang!“ Fredericksdorf glitt mit einer Schale voll heißen Tees und einem Teller, auf dem ein belegtes Brot lag, am blassen Offizier vorbei, dem die Tressen abgerissen waren, dem Degen und Ringfragen fehlten. „Ich danke, Fredericksdorf.“ Friedrich wandte sich zu Diechschan:

„Bitte, mein Herr“, sagte er, „nehmen sie dort Platz!“ Er zeigte zur Bank. „Tinte, Feder und Papier finden Sie vor sich.“

Diechschan sah. Sachen fragend, doch ohne Angst, sah er den König an.

Friedrich trat näher: „Die Tafel, Diechschan“, sagte Friedrich gedämpft, „daß ich Ihnen mein Testament diktiere, beweist Ihnen, daß Sie für mich bereits ein toter Mann sind; Sie haben nichts mehr zu hoffen!“

Wachstahl wurde Diechschan Antlitz. „Ich zurne Ihnen durchaus nicht“, sprach Friedrich. „Sie hatten als Sachse das Recht, vielleicht die Pflicht, zu desertieren, gemäß ihrem Eid als kür sächsischer Garbeoffizier! Da Sie aber auch mir schworen, wenn auch gezwungen, was ich natürlich einsehe, so werden Sie mir zugeben, daß ich als Preue und als verantwortlicher Heerführer, der in diesem Kampfe steht, ebenso das Recht und die Pflicht habe, Sie nach meinem Kriegsrecht zu bestrafen! Ich will nicht, daß die sächsische Fahnenfucht allgemein wird und mich gefährlich schwächt! Es ist schon, daß ihr zu eurem besiegten Fürsten haltet! Sie werden mir dann Ihre letzten Wünsche mitteilen, vor allem: Ihrer jungen Frau wegen, und ich werde trachten, Ihre Wünsche zu erfüllen. Nehmen Sie jetzt die Feder.“

(Fortsetzung folgt.)